

Kassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich Mk. 2.55. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Paul Jorjisch in Biedrich.

Kassauisches Tagblatt. — Kassauische Zeitung. — Kassauischer Generalanzeiger. — Kassauische Neuzeit Nachrichten.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Amtlisches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Erscheint auch unter dem Titel: Hochheimer Stadtanzeiger, amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Bredienheim, Dellheim, Diebenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Glörsheim, Frauenstein, Georgensborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nebenbach, Naurod, Nordenstadt, Rattbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wücher, Wüdiachfen.

Anzeigenpreis: f. b. 6gepalt. Colonetzelle
oder deren Raum 50 A. Reklametzelle 100 A.
Redaktion u. Expedition: Biedrich a. M.,
Rathausstraße 10. Telefon Nr. 41.
Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler
vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biedrich.

Nr. 5

Samstag, den 10. Januar 1920.

Postfach-Nr. 10114
Frankfurt (Main), Nr. 19114.

20. Jahrgang

Amtlischer Teil.

Armee Francaise du Rhein, District de Wiesbaden Cercle de
Wiesbaden Campagne.

Nr. 61/2.

Wiesbaden, den 5. Januar 1920.

Bekanntmachung.

Die Zeitschrift „Jugend“ ist zur Einfuhr und zum Verkauf in
das besetzte Gebiet für dauernd verboten.

Le Commandant de Troisième.

Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne).

Nr. 11.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten
Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwangs er-
klärt hat, ordne ich auf Grund des § 100 Absatz 1 der Reichs-Ge-
werbe-Ordnung und Ziffer 100 Abs. 3 der Ausführungsanweisung
vom 1. Mai 1904 hiermit an, daß zum 1. Februar 1920 eine
Zwangsinnung für das Maßschneider-Handwerk im Bezirke der
Kreise Wiesbaden-Land und Rheingau mit dem Sitze in Biedrich
a. M. unter dem Namen „Zwangsinnung für das Maßschneider-
gewerbe in den Kreisen Wiesbaden-Land und Rheingau“ errichtet
werde.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden,
die das Maßschneider-Handwerk betreiben, dieser Innung an.
Wiesbaden, den 22. Dezember 1919.

Der Regierungspräsident.

A. B. Walfher.

Nr. 8. 4962.

Bekanntmachung.

des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette
über den Feinstalghöchstpreis, vom 26. November 1919.
Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums wird auf
Grund des § 9 Absatz 2 der Verordnung über Rohstoffe vom
16. März 1918 (Reichsgesetzblatt S. 165) für die gewerbsmäßige
Abgabe an den Verbraucher der Höchstpreis für ausgeschmolzenes
Fett von Rindvieh und Schafen (Feinstalg), das in den Gemeinden
verkauft wird, in weichen gemäß § 2 Absatz 1 der genannten Ver-
ordnung das Verlangen auf Ablieferung der Rohstoffe gestellt wor-
den ist und das von den ab 1. Dezember 1919 eingelieferten Roh-
stoffen gewonnen wird, in Abänderung der Bekanntmachung über
den Feinstalghöchstpreis vom 27. September 1918 (Reichsanzeiger
Nr. 230 vom 28. September 1918) bis auf weiteres auf 10.40 Mk.
pro Rilo festgesetzt.

Berlin, den 26. November 1919.

Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette.

qq.: Kneiff. ppa. Croner.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses.

Nr. 11. Heftstelle 3601.

A. B. Schlitt.

Nr. 13.

Verordnung über Sämereien.

Vom 25. November 1919. (Reichsgesetzblatt S. 1903.)
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicher-
ung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S.
401) und 18. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 823) wird verordnet:
Einziger Artikel.

Die Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. No-
vember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1277 — Sammlung Nr. 424 —)
in der Fassung des Artikels 1 der Verordnung über Sämereien vom
10. Juli 1919 (Reichsgesetzblatt S. 641) sowie die Verordnung über
den Handel mit Gemüsesämereien vom 19. Oktober 1918 (Reichs-
gesetzblatt S. 1255 — Sammlung Nr. 1180 —) treten mit dem
27. November 1919 außer Kraft.

Berlin, den 25. November 1919.

Der Reichswirtschaftsminister.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses.

Nr. 11. G.

A. B. Schlitt.

Nr. 14.

Die Maul- und Klauenseuche in mehreren Gehöften zu Bier-
stadt ist erloschen.
Nach vorchriftsmäßiger Ausführung der Desinfektion wurden
die getroffenen Sperrmaßnahmen wieder aufgehoben.

Wiesbaden, den 5. Januar 1920.

Der Landrat.

Nr. 9. 43.

A. B. Schlitt.

Nr. 15.

Verzeichnis

- der im Monat Dezember 1919 ausgelieferten Jagdscheine.
1. Klenndorf, Weibach, gültig bis 30. November 1920.
 2. Müller, Gustav, Schierstein, gültig bis 1. Dezember 1920.
 3. Lohn, Johann, Schierstein, gültig bis 3. Dezember 1920.
 4. Schmitz, Friedrich, Wiesbaden, gültig bis 3. Dezember 1920.
 5. Christ, Philipp, Kloppenheim, gültig bis 3. Dezember 1920.
 6. Wagner, Karl, Sonnenberg, gültig bis 5. Dezember 1920.
 7. Heuer, Karl, Mainz, gültig bis 3. Dezember 1920.
 8. Born, Adolf, Erbenheim, gültig bis 4. Dezember 1920.
 9. Schlitt, Wilhelm, Erbenheim, gültig bis 4. Dezember 1920.
 10. Groß, Friedrich, gültig bis 2. Dezember 1920.
 11. Rungheimer, Wilh., Dellheim, gültig bis 7. Dezem-
ber 1920.
 12. Koch, Emil, Dellheim, gültig bis 7. Dezember 1920.
 13. Schneider, Adolf, Naurod, gültig bis 5. Dezember 1920.
 14. Mohl, Robert, Wiesbaden, gültig bis 5. Dezember 1920.
 15. Keller, Karl, Biedrich, gültig bis 7. Dezember 1920.
 16. Dr. Philipp, Rattbach, gültig bis 7. Dezember 1920.
 17. Womert, Fritz, Sonnenberg, gültig bis 9. Dezember 1920.
 18. Brech, Ludwig II., Weibach, gültig bis 11. Dezember 1920.
 19. Bacht, Ferdinand, Naurod, gültig bis 14. Dezember 1920.

20. Klein Schmidt, Emil, Igstadt, gültig bis 11. Dezember 1920.
 21. Becht, Adolf, Naurod, gültig bis 11. Dezember 1920.
 22. Otto, Karl, Schierstein, gültig bis 15. Dezember 1920.
 23. Ruf, Karl II., Wüdiachfen, gültig bis 15. Dezember 1920.
 24. Hartmann, Willy, Sonnenberg, gültig bis 17. De-
zember 1920.
 25. Riedermaier, Josef, Schierstein, gültig bis 17. Dezem-
ber 1920.
 26. Sterk, Alfons, Schierstein, gültig bis 17. Dezember 1920.
 27. Untebach, Peter Josef, Frauenstein, gültig bis 17. De-
zember 1920.
 28. Simon, Karl, Frauenstein, gültig bis 17. Dezember 1920.
 29. Rupp, Heinrich, Frauenstein, gültig bis 17. Dezember 1920.
 30. Egler, Otto II., Wüdiachfen, gültig bis 17. Dezember 1920.
 31. Gärhardt, Wilhelm, Nordenstadt, gültig bis 21. Dezem-
ber 1920.
 32. Bauer, Viktor, Mainz, gültig bis 21. Dezember 1920.
 33. Thomas, Hugo, Mainz, gültig bis 21. Dezember 1920.
 34. Kauf, Karl, Mainz, gültig bis 21. Dezember 1920.
 35. Wöhlen, Julius, Schierstein, gültig bis 22. Dezember 1920.
 36. Kottmann, Karl, Wiesbaden, gültig bis 22. Dezember 1920.
 37. Gähringer, Georg, Biedrich, gültig bis 22. Dezember 1920.
 38. Diejenbach, Phil. Heinr., Igstadt, gültig bis 28. Dezem-
ber 1920.
- Die vorerwähnten Personen müssen außerdem im Besitze einer
auf ihren Namen lautenden Jagdgenehmigung sein, die von dem
Administrateur des Kreises, in dem sie wohnen, ausgestellt ist.
Wiesbaden, den 5. Januar 1920.

Der Landrat.

A. B. Schlitt.

Bekanntmachung.

Die Rationalisierungsanstalt hat die Gewährung von Abste-
ferungsprämien für Brotgetreide und Gerste an Landwirte be-
schlossen. Zur Deckung der Prämien hat die Reichsgetreidestelle eine Er-
höhung des Wehl- und Brotpreises um 46.50 Mark per Doppelzentner ange-
ordnet.

Infolgedessen ist auch die Erhöhung des Brotpreises erforder-
lich geworden.
Durch den Herrn Regierungspräsidenten ist verfügt, daß die
Erhöhung des Wehl- und Brotpreises in allen Kommunalverbän-
den sofort stattzufinden habe.

Auf Grund des § 59 der Reichsgetreideordnung für die Ernte
1919 vom 18. Juni 1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit
Ausnahme der Stadt Biedrich der Preis

- a) für einen Halb Roggenbrot, gleichviel in welcher Form ge-
backen, im Gewicht von 2156 Gramm (Verkaufsgewicht 24
Stunden nach dem Backen) auf 2.70 Mark,
- b) für einen Halb Wehlbrot (Krautenbrot) im Gewichte von
1036 Gramm (Verkaufsgewicht nach dem Backen) auf 1.45 M.
festgesetzt.

Zuwiderhandlungen werden nach § 80 der Reichsgetreideord-
nung vom 18. Juni 1919 bestraft.

Die Bäcker haben die alten Wehlbestände zu den alten Brot-
preisen noch aufzubacken und tritt die Erhöhung des Brotpreises
auf die vorstehenden Beträge deswegen erst am 15. Januar 1920
in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 12. Dezember
1919, II Kornst. 4081, aufgehoben.

Wiesbaden, den 7. Januar 1920.

Ramens des Reichsausschusses.

II Kornst. 105.

Der Vorsitzende: A. B. Schlitt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 59a der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni
1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme von Bied-
rich der Preis:

für ein Pfund Wehl in derselben Mischung, Art und Aus-
mahlung wie das Wehl von dem Reichsausschuss jeweils an die
Bäcker zum Brotbacken geliefert wird im Kleinverkauf auf
75 Pfennig festgesetzt.

Der Verkauf des Wehls in den Gemeinden ist nur den von dem
Reichsausschuss bestimmten Verkaufsstellen, sämtlichen Bäckern in
den einzelnen Gemeinden, gestattet; Mühlenbetrieben oder sonstigen
Stellen ausdrücklich untersagt.

Der Verkauf von weniger als 50 bis 82 Prozent gereinigtem
Wehl, sogenanntem Borich, oder Auszugsmehl oder Wehl,
welches für das Krautenbrotbacken vorausgesetzt wird, ist
verboten. Auch der Verkauf von Getreide gegen Wehl ist un-
zulässig.

Der Großverkauf von Wehl, welcher nur zwischen dem Kreis-
ausschuss und den vorbezeichneten Stellen, den Bäckern zum Brot-
backen stattfindet, darf, regelt sich nach den hierfür von dem Kreis-
ausschuss jeweils getroffenen Bestimmungen und Preisfestsetzungen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 80 der Reichsgetreideord-
nung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu
50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem
wird den Verkaufsstellen das Recht des Verkaufs entzogen und die
Rechtzuteilung für den Geschäftsbetrieb von dem Reichsausschuss ge-
sperrt werden.

Diese Festsetzung und Anordnung tritt mit dem 15. Januar
1920 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festsetzung vom 4. April 1919,
II Kornst. 1535, aufgehoben.

Wiesbaden, den 7. Januar 1920.

Ramens des Reichsausschusses.

Nr. 11 Kornst. 104.

Der Vorsitzende: A. B. Schlitt.

Nichtamtlicher Teil.

my Berlin, 7. Januar. Die beunruhigenden Mit-
teilungen über einen in der nächsten Zeit bevorstehenden Zu-
sammenbruch der Brotgetreideversorgung sind
unrichtig. Es trifft vor allem nicht zu, daß die Reichsgetreide-
stelle nur noch für 14 Tage die Versorgung werde aufrecht erhalten
können. Sie ist vielmehr auf Grund der erfolgten Lieferungen und
der ihr zur Zeit angeforderten Verbindungen von Getreide auf

my Note der Interalliierten Kommission der Rheingebiete be-
züglich einer etwaigen Aufhebung des Kohlenver-
landes von der Saar nach den besetzten Rhein-
landen: Die Interalliierte Kommission der Rheingebiete, der
vom französischen hohen Kommissariat ein Memorandum betref-
fend der eventuellen Aufhebung des Kohlenverlandes von der Saar nach
den Rheinlanden vorgelegt wurde, beschließt, daß die hier unten-
stehende Note dem deutschen Publikum durch die Presse der besetzten
Gebiete bekannt gegeben werden soll: „Der Interalliierten Kom-
mission der Rheingebiete wurde die Mitteilung gemacht, daß, wenn
die Kohlenlieferungen, die laut den Bestimmungen des Friedensver-
trages Frankreich zukommen, nicht stärker und häufiger werden, die
französische Regierung sich gezwungen sehe, die Kohlenlieferungen der
Saar, die zur Verproviantierung des südlichen Teiles der besetzten
Gebiete bestimmt sind, aufzuheben. Diese Lieferungen würden in
einem vornehmenden Sinne und auf das Versprechen der deutschen
Regierung hin, sich ernstlich darum zu bemühen, ihren Verpflich-
tungen nachzukommen, wieder hergestellt. Da diese Verpflichtungen
aber nicht gehalten worden sind, so kann die Verantwortung der
Aufhebung der von der Saar ausgehenden Kohlenlieferungen nicht
auf den Behörden der alliierten und assoziierten Mächte ruhen.“
A. A. der Kommission: Die interalliierten Sekretäre.

zirka 1 bis 1½ Monate eingedeckt. Auf Grund der bisher ge-
ammelten Erfahrungen ist ein Steigen der Anlieferungen, die die
Versorgung weiter sicher stellen, um so eher zu erwarten, als die
deutsche Getreideernte nicht ungünstig war und eine gewisse Zurück-
haltung in den Anlieferungen im Dezember vorigen Jahres nur
darum zurückzuführen ist, daß man in landwirtschaftlichen Kreisen
die Einführung der Ablieferungsprämien abwartete, deren Kommen
durch die Vertreter der Landwirtschaft gestoppte Beförderungen
bereits bekannt war. Hinsichtlich des gegen Ende des Erntejahres
zu erwartenden Defizits wird eine Deckung durch entsprechende Ein-
fuhr sicher gestellt werden. Durch die kürzlich getroffene Reue-
nung der deutschen Warenzufuhr ist bestimmt zu erwarten, daß die
Reichsregierung ausreichende ausländische Deckeln in Händen haben
wird, um den notwendigen Getreidebedarf auch für den Schluß des
Versorgungsjahres sicher zu stellen.

Streck gegen Erzberger?

München. Mit Bestimmtheit verlautet, daß der
bayerische Finanzminister Speck, der gleichzeitig erster Vor-
sitzender der Bayerischen Volkspartei, also der stärksten Partei
des Landtags, ist, von seinem Amt zurückzutreten beabsichtige,
weil er die Verantwortung für die von Breklen aus getriebene
Finanzpolitik nicht länger zu teilen vermöge. Speck hat
seinen Anschauungen über die verhängnisvollen Wirkungen
der Erzberger'schen Steuerpolitik schon öfter in sehr deutlichen
Worten Ausdruck gegeben.

Die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern.

Wir haben mitgeteilt, daß der preussische Landesver-
sammlung ein Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung
zwischen Staat und Königshaus zugehen werde. Es handelt
sich um die Form eines Vergleiches. Danach sollen alle
Werte, besonders auch die Grundstücke und andere Gegen-
stände, die nicht unbestrittenes Privateigentum sind, sondern
der Krone gehören, in den Besitz des Staates übergehen.
Von dem Eigentum des königlichen Hauses an Schlössern
geht ebenfalls ein Teil in den Besitz des Staates über. Dafür
erhält das Königshaus eine Abfindung, die es ihm ermöglicht,
die Apanagen für die Mitglieder des Hauses sowie die Ver-
pflichtungen an Renten und Pensionen der Hofbeamten und
Hofbediensteten zu bezahlen. Der Vergleich ist vorläufig
durch eine besondere Kommission mit bevollmächtigten Ver-
tretern des Oberhauptes des königlichen Hauses abgeschlossen
worden. Er soll jetzt der Landesversammlung zur Rati-
fizierung zugehen.

Gerard gegen die „deutsche Gefahr“.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard,
der kürzlich bei einer Bankierskonferenz sich auch für die fi-
nanzielle Unterstützung Deutschlands ausgesprochen hatte,
wurde deswegen von der nationalen Presse Amerikas sehr
heftig angegriffen, weshalb er sich nunmehr verteidigt. Er
behauptet, daß er die Unterstützung Deutschlands in einem
anderen Sinne befürwortet habe, als die Bankiers. Wenn
man Deutschland nicht unterstütze, seien mindestens 20 Mil-
lionen Deutsche gezwungen, auszuwandern. Diese würden
sich hauptsächlich nach Amerika begeben, und in einem halben
Menschenalter würden sich in Amerika 4 Milliarden Deutscher
befinden, wodurch die deutsche Gefahr in Amerika selbst groß
gezüchtet sei. Von diesem Standpunkt aus habe er befür-
wortet, daß man Deutschland so weit unterstütze müsse, daß
eine Einwanderung nicht notwendig sei und die Deutschen in
Deutschland blieben.

Der Papst gegen die „moderne“ Mode.

Unabhängig des Empfangs des Weils hielt Papst Benedikt XV.
eine neue Rede gegen die unanständige Mode. Nach
einer Lobrede auf die Weisheit und den Adel und ihre Opferwillig-
keit während des Krieges sagte er u. a., je höher die Stellung der
Adligen sei, um so mehr müßten sie mit dem guten Beispiel der
Verbreitung von Tugend und Bildung vorangehen. Auch die
Frauen müßten sich vorbildlich aufführen, sich zusammenschließen,
um der Völkerverehrung unserer Zeit und besonders der Unan-
ständigkeit der Mode Einhalt zu gebieten und um die während des
Krieges bewiesene Nächstenliebe weiter zu pflegen, indem sie die
barmherzigen Werke vervollständigen.

Nach einer Meldung aus Ludwigshafen soll die Veröffent-
lichung der neuen deutschen Steuerergänze für die besetzten Gebiete
vorläufig nicht anerkannt werden sein. Die Verwendung der im
besetzten Gebiete eingegangenen Steuern sollen der Kontrolle
einer nach der Friedensratifikation einzusetzenden alliierten Zöl-
lkommmission vorbehalten bleiben.

Die Annahme. Die Defizit-Verhältnisse werden aus Paris: Der Oberste Rat beschloß, nach erfolgter Ratifizierung des Friedensvertrages eine allgemeine Amnestie für alle im besetzten Gebiete wegen Vergehens gegen die Vorschriften der Besatzungsbehörden bestraften oder noch abzuurteilenden Personen zu erlassen. Die Amnestie findet auch Anwendung auf Etsch-Cathringen und das Saargebiet.

Deviden. Die sächsischen Staatsbahnen hatten im Vorjahre einen Fehlbetrag von 300 Millionen Mark, früher hatten sie einen jährlichen Ueberschuß von 60 Millionen Mark.
my Locarno. Der dänische König Ludwig III., der sich seit Oktober v. J. im Badhotel in Locarno aufhält, feierte am Mittwoch im Kreise seiner Familie seinen 79. Geburtstag. Aus Bayern, den übrigen Teilen Deutschlands und auch aus der Schweiz sind ihm zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen. Sehr fleißig begab sich jährliche Lesungen und Ausstellungen in das Büro des Hotels, um ihre Namen in die dort angelegten Listen einzutragen.

my Bern, 7. Januar. Wie der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ in einer Besprechung der Briefe des Prinzen Sixtus anführt, hat Defizit-Verhältnisse sich zu gewissen einzelnen Konzeptionen bereit erklärt unter dem Vorbehalt, daß es sich in Schleißen und Bayern einschließen dürfe. Es hat also nicht nur völlig abgelehnt, sondern ist noch vergrößert aus dem Kriege hervorgehen wollen.

Die Veranlagung zum Reichsnotopfer.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist für die Veranlagung zum Reichsnotopfer nicht der kürzlich veröffentlichte Steuerkurstabelle zu den Kriegsabgabenangelegenheiten maßgebend; es wird vielmehr ein besonderer Steuerkurstabelle nach dem Stande vom 31. Dezember 1919 vorbereitet. Ein entsprechendes Ersuchen ist bereits an die Börsenvorstände ergangen. Die vorläufige Festlegung der Kurse wird nicht vor Ende Februar erfolgen, und wie bei dem Steuerkurstabelle für die Kriegsabgaben wird auch dieses erst einen Monat später endgültig durch den Reichsrat festgelegt werden. Für die Wertermittlung werden nicht unbedingt die Börsenkurse vom 31. Dezember 1919 angenommen. Die Ermittlung erfolgt vielmehr nach dem inneren Wert unter Ausschaltung (spezieller Momente). Mit der Abgabe der Steuererklärung zum Reichsnotopfer kann voraussichtlich nicht vor April oder Mai d. J. gerechnet werden.

Industrielle beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident empfing am Dienstag im Palais des Reichspräsidenten Baurer und der Reichsminister Schiffer und Mayer das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der Verbandsvorsitzende, Dr. Sorge, referierte in längerer Ausführungen die Lage der deutschen Industrie und brachte die einzelnen Wünsche der Industrie zum Ausdruck. Insbesondere wies er auf die einseitige Berücksichtigung der Verbraucherinteressen hin. Der Reichspräsident, seinen ganzen Einfluß mit allem Nachdruck dahin geltend zu machen, daß im neuen Jahre eine einheitliche und kraftvoll durchgeführte Produktionspolitik getrieben würde. Vertreter der Industrie gaben sich der Auffassung hin, daß, wenn der Weg, den sie empfohlen, beschritten würde, die Aufgaben zu lösen seien.

An einer Erwiderung führte der Reichspräsident u. a. aus: Die Erfüllung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes habe heute allen anderen Aufgaben voranzugehen. Die Regierung sei sich jedoch klar darüber, daß die Erreichung dieses Zieles nicht nur von der freien Betätigung der Unternehmer, sondern auch von anderen Bedingungen abhängt, deren Erfüllung in gleicher Weise Voraussetzung des Erfolges sei. Eine dieser Voraussetzungen sei die Hebung der stark gesunkenen Arbeitsproduktivität der Arbeitnehmer. Die Reichsregierung sei entschlossen, jeder unberechtigten Arbeitsverweigerung im Interesse der Allgemeinheit und im Interesse der Arbeitnehmer selbst, einschleichen entgegenzutreten. Sie erblicke aber auch andererseits ihre Aufgabe darin, berechtigter Forderungen der Arbeitnehmer so zu erfüllen, wie es die volle Entfaltung der gemeinsamen Produktion erfordert. Im Interesse der Unternehmer liege es, sich Maßnahmen, die dem neuen Geiste sozialer Fortentwicklung der ganzen Welt einprägen, bereitwillig an sich zu nehmen. Hat sich bis jetzt dagegen zu wehren und sie sich erst aufzuzwingen zu lassen. Weiterhin könne ohne die Befriedigung unserer verzerrten Forderungen die volle Entfaltung unserer Produktionsfähigkeit weder erreicht noch wirksam werden. Die Finanzlage Deutschlands erfordert gebietende durchgreifende Maßnahmen. Den Vorschlag einer einseitigen Entschleunigung wie der Reichspräsident mit aller Entschiedenheit zurück. Von der vaterländischen Gesinnung der deutschen Industrie ermahnte er, daß sie in Würdigung aller Schwierigkeiten und Hemmungen der bitteren Notwendigkeit der Lage gerecht würden.

Am Anbruch wurde in mehrstündiger Aussprache die wichtigste Lage des Reiches nach den verschiedensten Richtungen erörtert. In den praktischen Fragen trat dabei eine weitgehende Übereinstimmung zutage.

my Paris, 8. Januar. Der Londoner Korrespondent des „Welt Journal“ schreibt: In gewissen Kreisen beschäftigt man sich mit der Möglichkeit einer Veränderung in der Zusammensetzung der französischen Friedensdelegation. Obwohl Lord George, der das französische Mitglied des Obersten Rates sein würde, Präsident derselben sein könnte, ist diese Annahme doch ganz unwahrscheinlich. Der Präsident ist und wird immer ein Franzose bleiben. Andererseits würde die Ernennung Lord Georges die Verlegung des Sitzes des Obersten Rates nach London notwendig machen, was aber wiederum nicht in Frage kommen kann.

my Amsterdam, 8. Januar. Der „Telegraaf“ meldet, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland Verhandlungen über den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages stattfinden. Auf holländischer Seite besteht der Wunsch, einen Kontrakt abzuschließen, der den Niederlanden für mehrere Jahre eine gesicherte Kohlenzufuhr verbürgt. Große Schwierigkeit bietet die Frage, ob Deutschland durch den Abschluß eines Kohlenvertrages nicht in Gegensatz zu den verbleibenden Kohlenlieferungen betreffender Bestimmungen des Friedensvertrages gerät. Die niederländischen Unterhändler sind nicht Bevollmächtigte und leisten nur Vorarbeit.

Jur Lösung der Adelsfrage.

my Amsterdam, 8. Januar. Der „Telegraaf“ meldet die „Times“, daß es wahrscheinlich sei, daß in der Adelsfrage eine vollständige und baldige Lösung bei den Verhandlungen nicht erreicht werde. Man hoffe jedoch, daß mit Hilfe der Mächte zu einer Verständigung mit den Südländern gelange, die beiden Länder gestatte, freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Rini erklärt, er sei mit dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zufrieden. Er hoffe, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen eine für alle Teile annehmbare Lösung gefunden werde.

Frankreich.

my Paris, 8. Januar. Der italienische Ministerpräsident Rini erklärte in einer Unterredung: Falls Clemenceau am 17. Januar zum Präsidenten der Republik gewählt wird, so entsteht daraus natürlich eine Veränderung in der Zusammensetzung der Friedenskonferenz. Deshalb hoffen wir, daß unsere Arbeiten vor diesem Zeitpunkt zu Ende geführt werden.

my Paris, 8. Januar. (Havas.) Früher war berichtet worden, daß die Jahresklasse 1920 in zwei Gruppen, im Frühjahr und im Herbst, einteilbar werden würde. Nach dem „Journal“ ist jedoch in Aussicht genommen, die ganze Jahresklasse in den letzten Märztagen einzuleben, da die Jahresklasse 1918 im April entlassen werden soll.

Keine Mitteilungen.

my Berlin, 8. Januar. Unklar wird mitgeteilt: Die Reichsregierung eines Heiligen Korrespondenzbüros, nach der das Reichsverkehrsministerium eine neue Verkehrsbeschränkung zu verhängen beabsichtigt, entbehrt jeder Begründung.
Berlin. Der französische Militärbefehlshaber des Saarlandes

hat für die Gebiete, die noch mit Forderungen im Rückstand sind, die neu zu erhaltende Arbeitszeit angeordnet.

London. Unklar wird bekannt gegeben, daß die Frage der Zulassung deutscher Zeitungsblätter in London vor einiger Zeit das Auswärtige Amt beschäftigt hat. Es wurde beschloffen, diese Angelegenheit erst nach der vollständigen Ausführung der Friedensbedingungen des seltsamen Deutschlands zu regeln, so daß die deutschen Berichterstatter erst nach diesem Zeitpunkt englischen Boden betreten dürfen.

Sprengung der vertriebenen deutschen Schiffe. Wie die „Central News“ erfahren, haben sich die Sachverständigen der Admiralität entschlossen, die bei Scapa Flow vertriebenen deutschen Kriegsschiffe zu sprengen. Die Sprengung wird vermutlich noch in diesem Monat erfolgen.

my Paris, 8. Januar. „Chicago Tribune“ meldet, daß Amerika weder an der Unterzeichnung des Protokolls, an der Jeremone des Austausches der Ratifikationsurkunden noch an den Sitzungen des ausführenden Rates des Völkerbundes teilnehmen wird. Der „Intranigant“ sagt, das feingliedrige die augenblickliche diplomatische Lage.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

Hocheimer Lokal-Nachrichten.

Hocheim. Es wird nochmals auf das am Sonntag stattfindende Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegshinterbliebenen im Saale des Kaiserhofes aufmerksam gemacht. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr. Hoffentlich erbringt das Konzert einen recht ansehnlichen Reinertrag.

Hocheim. Der Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag erscheint in der Montagnummer.

Bestimmung der Miethöchstpreise für den Landkreis. Die Frage der Miethöchstpreise bezog der zu lässigen Höchstpreisgesetzung soll jetzt für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden festgestellt werden, um eine Ausbeutung der Mieter zu verhindern. In dieser Sache soll vom Mieterverband am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Paulinenschloß eine große öffentliche Kundgebung zwecks Aussprache hierüber und Stellungnahme der Mieter der Landgemeinden, sowie eine Abstimmung erfolgen, wieweit Höchstpreis für Mietwohnungen möglicherweise zugestimmt werden kann. Weil damit für lange Zeit eine Regelung der Mietverhältnisse erfolgt, so ist die Sache für alle Mieter und Hausbesitzer, insbesondere für Handwerker, Festbesitzer und die wertvollste Besichtigung der Landkreises von höchster Wichtigkeit, ebenso, daß die Vertreter der Parteien jedes Drittes Delegierte zur allgemeinen Abstimmung und Stellungnahme mit entsenden. Ueber die Mietrechtsfragen wird am Sonntag das Mieter-Rechtsauskunftsbuch des Mieterverbandes abgegeben. Die Behörden für Kreis und Bezirk Wiesbaden, die Kreisdeputierten und Abgeordneten, die Bürgermeister und Gemeindevorsteher sind zu dieser Versammlung eingeladen, in der über die neuen gesetzlichen Bestimmungen und die Rechte der Mieter und Hausbesitzer aufgeführt und von mehreren Rednern die Lage kurz berichtet werden soll. Zahlreiches Erscheinen der Mieterkreise sowie der beauftragten Vertreter ist in ihrem eigenen Interesse erforderlich.

Fahrplanänderung. Infolge der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit im besetzten Gebiet voraussichtlich ab 1. Februar d. J. werden umfangreiche Fahrplanänderungen erforderlich. Die Eisenbahndirektion Mainz bereitet zurzeit einen neuen Taschenfahrplan und einen neuen Aushangfahrplan vor, die mit Beginn des nächsten Monats im Druck erscheinen. Es wird dabei, soweit es die immer noch bestehenden Schwierigkeiten (Kohlenknappheit und Mangel an leistungsfähigen Lokomotiven) zulassen, die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ins Auge gefaßt.

Wieder. Elternräte. Kurz vor Ausbruch der Revolution waren in Preußen zum erstenmal Elternräte eingeführt worden. Sie waren aber nur für höhere Schulen bestimmt und erstreckten sich sowohl wegen ihrer einseitigen Zusammensetzung wie wegen ihres beschränkten Wirkungsbereiches nur geringer Beliebtheit. Nun sind neue Bestimmungen über die Elternräte herausgegeben, die ihnen eine weitaus größere Bedeutung für das Schulleben zu geben versprechen. Sie sind nunmehr an allen Schulen einzurichten, setzen sich aus Eltern zusammen und werden auch nach rein demokratischen Grundsätzen gewählt. Sie sollen nicht nur der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen, sondern auch den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten. Schulleiter und Lehrerschaft nehmen an den Sitzungen nur mit beratender Stimme teil, der Elternrat kann auch ohne sie tagen. Der Beirat hat über Wünsche und Anregungen aus Elternkreisen zu verhandeln, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulzeit und die Ausbildung der Kinder beziehen und die über den Einzelfall hinaus von allgemeiner Bedeutung sind. Er ist unter Umständen sogar zu hören, wenn schwerwiegende Verordnungen die Vermutung eines Schülers von der Schule oder eine das Fortkommen erschwerende Sittensnote im Abgangszugang erforderlich machen. Der Wahlgang vollzieht sich genau nach dem Willen der Schule und unter Aufsicht der Schulleitung. Es sind Wahlerlisten auszulegen und zwei Elternversammlungen einzuberufen, die der Vorbereitung der Wahl, besonders der Auffstellung der Kandidatenlisten und der Bildung des Wahlvorstandes gelten. Nicht nur die Väter, sondern auch die Mütter und Adoptivväter haben Stimmrecht. Auf je 50 Kinder kommt ein Vertreter der Elternschaft. Es ist zu hoffen und wünschen, daß der Grundgedanke „Parteilosigkeit“ nicht in das Schulleben, den auch das jetzige Kultusministerium vertritt, bei der Schaffung der Elternräte beachtet werde. Ein Beirat, der sich nur aus Eltern einer bestimmten Partei zusammensetzt, könnte keinen Segen stiften und würde von dem Umwandel der andersdenkenden Eltern bald hinweggefegt. Da der Wahltermin nach Zeitungsberichten für Anfang März vorgezogen ist, so müßten die nötigen Vorbereitungen spätestens Ende Januar beginnen.

Der Rheinstrom zeigt wieder das allgemeine bierliche Bild in seinem Schiffsverkehr. Der noch immer in mächtiger Wasserfülle sich zeigende Strom ist von großen Schiffsflotten besetzt. Die größten Lastkähne mit einer Tragkraft von 40 bis 50 000 Zentner eilen im Anhang der Schlepper in rascher Fahrt Stromabwärts, um sofort am Niederrhein volle Ladung zu nehmen. Andere Schiffsflotten, deren tief gehende Schiffe die volle Ladung sofort erkennen lassen, arbeiten sich unter Vorspannung mächtig gegen die starke Strömung Stromaufwärts.

Die Kollage, in die viele Bewohner des Beckens geraten sind, in denen das Hochwasser des Rheines und seiner Nebenflüsse großen Schaden angerichtet hat, veranlaßt das preussische Staatsministerium vorerst einen größeren Betrag aus dem Dispositionsfonds der Staatsregierung für sofortigen Auszahlung an die beteiligten Provinzialbehörden anzuweisen. Einprekand dem Verfahren, das schon bei den früheren Hochwasserkatastrophen von 1897 zur Anwendung kam, wird der Landesverwaltungsamt sofort ein Entwurf der Staatsregierung für weitgehende Hilfeleistung gegeben.

Duplikatfrachtschwindler sind in der Umgebung an der Arbeit. In Frankfurt wurden 2 Mechaniker festgenommen, die unter der angeblichen Firma Josef Selig, Darmstadt in verschiedenen Leistungen Waren, vornehmlich Motoren und Schotolade zum Verkauf anboten. Anstelle der bestellten Waren verpackten sie Holzstücke und haben mittels Duplikatfrachtschwindler betrübende Summen erschwindelt. Die Bevölkerung sei hiermit vor diesen Schwindlern gewarnt.

Drei weitere Steuern.

Das Reichseinkommensteuergesetz regelt die Steuerpflicht der natürlichen Personen. Die Besteuerung der juristischen Personen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, von Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und erfolgt durch ein eigenes Körperschaftsteuergesetz, das gleichzeitig mit dem Einkommensteuergesetz in Kraft tritt. Einen weiteren Ausbau der Einkommenbesteuerung bringt die Ergänzungsteuer in der Ab-

zung, daß sie den Teil des Einkommens, der nicht vertributet worden ist, sowie die eine gewisse Grenze übersteigenden Einkommensteile, die einem außerordentlichen Verbrauch (Aufwandbelastung) zugeführt worden sind, einer besonderen Abgabe unterwirft. Diese tritt damit an Stelle der bisherigen Einkommensteuer, die von drei zu drei Jahren den Vermögenszuwachs erfaßt, und besteuert gleichzeitig die in diesem Ueberschuß begründete Ungleichheit, daß zwar die erpaten Einkommensteile aus Steuerheranzugungen wurden, die über den Durchschnittsverbrauch hinausgehenden Aufwandaufwendungen des Vermögensbesizers aber ungehört blieben.

1. Die Körperhaltungssteuer.

Die Steuer für juristische Personen beträgt 10 v. H. des steuerbaren Einkommens bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Aktiengesellschaften, bergbauverwerbenden rechtswirksamen Vereinigungen und nicht rechtswirksamen Bergwerksgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, ferner bei sonstigen Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist. Mit Ausnahme der besonderten in einem Paragraphen genannten Steuerpflichtigen (Erwerbsgesellschaften) beträgt die Steuer, wenn das steuerbare Einkommen 3 v. H. des Vermögens nicht übersteigt, von dem vertributen Einkommen 10 v. H., von dem nicht vertributen Einkommen 12 v. H.

2. Die Ergänzungsteuer.

Steuerpflichtig ist der den Betrag von 1000 M übersteigende außerordentliche Einkommensteile. Je nach der Zahl der Familienmitglieder erhöht sich dieser Betrag auf 1500 (2), 1800 (3), 2100 M (4) u. s. w. Die Ergänzungsteuer von demjenigen Teil des Einkommens, der nicht vertributet worden ist, beträgt:

Für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 M des steuerpflichtigen Einkommens 1 v. H.	
Für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 M des steuerpflichtigen Einkommens 2 v. H.	
30 000 M	3 v. H.
40 000 M	4 v. H.
50 000 M	5 v. H.
60 000 M	6 v. H.
70 000 M	7 v. H.
80 000 M	8 v. H.
90 000 M	9 v. H.
100 000 M	10 v. H.

3. Besteuerung des außerordentlichen Verbrauchs.

Als Aufwendung für den außerordentlichen Verbrauch gilt ein Betrag von 15 000 M, der sich nach der Zahl der Familienmitglieder auf 20 000 M bei zwei Personen und um je 2 000 M für jede weitere Person erhöht. In einer Reihe von einzelnen Bestimmungen werden die Ausgaben aufgeführt, die als unvermeidliche Ausgaben diesen Summen zuzurechnen sind, insbesondere als angemessene Beträge für Anschaffung von Hausatut bei Gründung einer selbstständigen Lebensstellung oder bei Heirat, für Aussteuer und Ausstattungen und dergleichen, sowie Zuzurechnungen für kirchliche, militärische oder gemeinnützige Zwecke, die dem Paragraphen 15 des Einkommensteuergesetzes unterliegen. Die Steuer auf den außerordentlichen Verbrauch beträgt:

Für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 M 3 v. H.	
Für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 M 6 v. H.	
30 000 M	9 v. H.
40 000 M	12 v. H.
50 000 M	15 v. H.
60 000 M	18 v. H.
70 000 M	21 v. H.
80 000 M	24 v. H.
90 000 M	27 v. H.
100 000 M	30 v. H.

Für die weiteren Beiträge der Veranlagung 30 v. H.

Wiesbaden. Als weiterer Fall vor dem am 12. Januar beginnenden Saalgericht kommt zur Verhandlung die Strafsache gegen den Feldjäger Routs Hartmann aus Biedrich wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolg.

Wiesbaden. Zur wirksamen Bekämpfung der Wucherer und Schieber ist am heutigen Landgericht eine Überwachungskommission für den Umfang des ganzen Landgerichtsbezirks unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Fischer nunmehr errichtet worden.

Wiesbaden. Beginn eines Festpreises, der sich unter dem Namen Waldemar Kohn aus Bremen in einem hiesigen Hotel einlogiert und dann, ohne zu bezahlen, die Wirtin gepöbeln hat, verläßt der Wiesbadener Polizeipräsident einen Streifen. Der Herr Kohn, den übrigens in Bremen niemand kennt, hat in den letzten Tagen seines Wiesbadener Aufenthalts in dem gedachten Hotel 2097 Mark vertrieben; er scheint also nicht schlecht gelacht zu haben.

Wiesbaden. Kürzlich nützte der Handlungsgehilfe Karl S., aus Saarbrücken mit einer Dame, die er kurz zuvor kennen gelernt und die ihn eingeladen hatte, in einem hiesigen Hotel. Am anderen Morgen empfahl sich Karl, nahm aber ein Paar Brillantenringe und zwei Brillantenringe kurzer Hand mit, die einen Wert von 32 000 Mark repräsentierten. Mit den Ringen befreite der Dieb seine hier wohnende Gattin, die Kellnerin Anna G. aus Saarbrücken, die die Brillanten für 7000 Mark einem anderen Geliebten in Kreuznach sofort veräußerte. Die bestohlene Dame erstattete scheinungslos Anzeige und durch die Handlung der hiesigen Polizei konnten die Schmuckgegenstände der Eigentümerin binnen kurzem wieder übergeben werden. Die Strafkammer verurteilte den S. zu einem Jahr Gefängnis, die Kellnerin kam wegen Hehlerei mit drei Monaten davon.

Wiesbaden. In dem feierlichen Saal des Logenbaus am Hofplatz gelegenen ehemaligen Kammergebäude geriet Mittwoch gegen Mittag dort lagerndes Heu in Brand. Die Feuerwehr griff mit 2 Brigaden das Feuer an und unterdrückte es. — In den letzten Wochen sind aus einem Lager in der Griesenstraße 10 Kisten Schrotlosche entwendet worden. — Reifschwundschußleistungen wurden hier 169 gefaßt, wofür ein Betrag von 1218 Mark einging.

Wiesbaden. Ein Landwirt aus Biedrich bei Groß-Berau wollte nach hier zwei Zentner Rindfleisch, eine Kuhhaut und Kartoffeln bringen. Er wurde dabei abgefaßt und die Lebensmittel und die Haut beschlagnahmt.

Wiesbaden. Das französische Militär-Polizeigericht verurteilte die Ehefrau und die Elisabeth D. von hier, die den ausgefallenen Waren keine sichtbaren Breiten angefaßt hatten, zu 50 Mark bzw. 10 Mark Geldstrafe. — W. H. und St. von Wiesbaden hatten beschlagnahmte Wohnungen eigenmächtig weiter vermietet. Sie erhielten je 100 Mark Geldstrafe. — Wegen Verleumdung gegen die Polizeibehörden wurde je ein Einwohner aus Biedrich, Jostadt und Bintel in Geldstrafen von zehn bis zwanzig Mark verurteilt.

Wiesbaden. Am Donnerstagabend ist an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße ein 30 Jahre alter Hausbrand mit einem Postwagen überfahren und schwer an Kopf und Armen verletzt worden. Die Stadt-Sanitätswache verbrachte ihn ins Krankenhaus. — In der Nacht auf Donnerstag wurde für 35 000 Mark Säckstoff „Marke Dufeln“ gestohlen. Auf die Herbeischaffung ist eine hohe Bestimmung ausgeht. — Auf einem Hofgut in Braunstein sind während der Nacht auf Donnerstag die gesamten Häbner, Gänse, Enten und Gänse geschlachtet worden. — Von den Funktionen der Schwurgerichten gegenüber der bevorstehenden Tagung des Schwurgerichtes ist der Hauptbestitzer Heinrich Albrecht aus Biedrich um seinen Antrag entbunden worden.

Wiesbaden. In einer Sitzung der Lebensmittelkommission beantragte Bürgermeister Schmidt, daß die Ausschüsse, für die Zukunft Karotten für die Gemeinde bereinzubekommen, recht trübe seien.

Wiesbaden. Das Ausschreiben der erwarteten Kohlen hat nun auch die Wasserkraftwerke gezwungen, den Betrieb tagsüber abzulegen, um wenigstens in der Lage zu sein, in den Abendstunden etwas Strom für die Beleuchtung zu liefern. Für die lebenswichtigen Betriebe der Stadt — Krankenhaus, Bahnhof, Gaswerk, Bade- und Zeitungsdruckerei — ist der tagsüber notwendige Strom bis jetzt sichergestellt.

Wiesbaden. 7. Januar. Im Eisenbahndirektionsgebäude fanden inoffizielle Besprechungen zwischen dem Ministerialsekretär Graf und Mitgliedern der Eisenbahndirektion über die Lage in der Frankfurter Eisenbahnbewegung statt. In erster Linie beschäftigte man sich mit der Wirtschaftlichkeit der Westfälischen Eisenbahn. Es wurde festgestellt, daß infolge der sinkenden Befüllungsfähigkeit der

Arbeiter und der mangelnden technischen Einrichtungen die Produktionsquoten nicht mehr aufzubringen seien. Es wurde von den...

Frankfurt a. M., 7. Januar. Zwischen sämtlichen Frankfurter Eisenbahnerorganisationen ist gestern in Anbetracht der gemeinsamen Interessen bei der Eisenbahnerbewegung...

Der Eisenbahndirektionspräsident Dr. Stapf gab einem Vertreter der 'Kölnischen Zeitung' in einer längeren Darlegung seine Ansichten über die gegenwärtige Bewegung in der Eisenbahnarbeiterbewegung...

Jugend einst und jetzt. Der 'Mainzer Anz.' schreibt: Früher war man gewohnt, vor Erwachsenen als erster den Hut zu ziehen, auf dem Bürgersteig auszuweichen und dergleichen...

Königsstein. Der 14jährige Realschüler Karl Kümmerle wurde beim Einspannen eines Pferdes von diesem durch einen Hufschlag an den Kopf tödlich verletzt.

Bad Homburg. Wegen der elektrischen Stromsperrung haben die hiesigen Zeitungen ihr Erscheinen bis auf Weiteres einstellen müssen.

Wraubach. In einer am Sonntag hier stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Deutschen Volkspartei kam Abgeordneter Dr. K. A. als auch auf die durch die plötzliche eingetretene Hochwasserflutkatastrophe hervorgerufenen schweren Schäden zu sprechen.

Mals. 8. Januar. Laut 'Mainzer Journal' wurde der Domkapitular Dr. Bendig zum Generalvikar der Diözese Mainz ernannt.

Mals. Auto-Unfall auf der Straßenbrücke. Mittwochs abend gegen 6 Uhr fuhr ein Peronenautomobil, von Kofel kommend, in sehr raschem Tempo über die Brücke.

Der 'Vide Arbeiter'. In einem hiesigen Tuchlager war ein dort beschäftigter Arbeiter, als er zu Mittag gehen wollte, durch seine große Selbstfülle aufgefallen.

wurden Hausausstellungen vorgenommen und fanden sich dort größere Mengen gestohlenen Luges vor.

Offenbach. Dem Wirtshaber der Schrittschere Klingspor, Herrn R. Klingspor, wurde vom Kaiser und Senat der Reichsdeutscher Reichstag zu Weimar die Würde eines Doktor-Agents ehrenhalber verliehen.

Aus Rheinhessen. Das Hochwasser des Rheines ist bei der kalten Witterung schnell gefallen. Man löst sich der Schaden befehen, den es angerichtet hat. Weite Flächen...

Le Kesselsbad. Bei Feststellung des Ergebnisses der Kreiswahl wurde hier ein Wahlmischlog gefunden, der anstatt eines Stimmzettels zwei Fünfmarscholine enthielt.

Bermischtes.

Wiederanstellung von Lazusäggen.

Für die ab nächste Woche vertretenden Lurusäggen H. H. A. S. H. W. über Emmerich, Siegen, Gießen, Frankfurt, Basel und umgekehrt wird auf den deutschen Bahnen der für Lurusäggen vorgesehene neue Tarif zur Anwendung kommen.

Wiederbreisig. Der Gendarm-Oberwachmeister Schäfer von hier wurde Dienstag nacht, als er um 11 Uhr einer Langstrecke Feierabend bot, erstochen.

Wachen. Das französische Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Beugnot hat den französischen Soldat Emile Corbet, der am Abend des 21. Dezember den hiesigen 26-jährigen...

Der unnochadhliche deutsche Kardinals-Purpur. Die Ankündigung, daß im nächsten Konzil zwölf neue Kardinäle mit dem Purpur bekleidet werden sollen, gibt der 'Vöndener 'Morning Post'...

Das Verdrängen der Berliner Massenflächen. Die große Ernährungsnot, der Berlin entgegengeht, wirft ihren Schatten voraus in dem immer zahlreicheren Beschwanden der großen Betriebe, die in Berlin Nahrung an die Massen zu wohlfeilen Preisen liefern.

München. Die Königschloßer Neuschwanstein, Hohenschwangau, Lindethof und Herrenchiemsee, die ursprünglich Ludwig II., dann dem König Otto gehörten, sind nach des letzteren Tod von Ludwig III. nicht übernommen, sondern dem sogenannten Kronrat...

Wachen. Die Verhaftung eines hiesigen Goldschmelzers wegen Schleichhandels gab die Veranlassung zu einer großen Protestversammlung der hiesigen Wirte, Koll- und Speisehausbesitzer und der Vertreter der Organisationen der Goldhaus- und Wirtschaftsangehörten.

Um der Fleischnot zu steuern, sollen 4500 Stück Großvieh aus Argentinien nach den Gebieten der Pfalz eingeführt werden, das im Lebendgewicht mit 300 M. pro Pfund gewertet wird.

Paris, 8. Januar. Dem Marineministerium wird mitgeteilt, daß der große Schlepper 'Le Pluvier' mit der ganzen Besatzung untergegangen ist.

Los Angeles, 8. Januar. Der Boykott zwischen Charpentier und Dupin wird in Unterifornien abgehalten werden. Es wurde dazu eine besondere Arena errichtet.

Mexiko, 8. Januar. Die letzten Nachrichten besagen, daß in der Provinz Veracruz ein Duzend Städte und Dörfer durch das Erdbeben ganz oder teilweise zerstört worden sind.

Neueste Nachrichten.

Köln, 8. Januar. Das Metropolitankapitel setzt den Klerus und die Gläubigen der Diözese davon in Kenntnis, daß nunmehr die Neuwahl eines Erzbischofs bevorsteht.

Rom, 8. Januar. (Stefani.) Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Bergen, wurde gestern vom Papst empfangen.

Paris, 8. Januar. Wie der 'Intransigeant' zu wissen glaubt, wird der ehemalige Generalgouverneur von Alger, Senator Donnart, jedenfalls zum Vorsitzenden der Wiedergutmachungskommission ernannt werden.

Paris, 8. Januar. Die Agentur Reuters erklärt, daß die Armee Koltchaks als militärischer Faktor nicht mehr existiere. Die tschischen und anderen Truppenteile, die sich längs der transsibirischen Bahn zurückziehen, hatten unterwegs verschiedene Zusammenstöße mit den Bolschewiken.

Wien, 8. Januar. In der Meldung, daß Bela Kun in Frauenfeldern nach Italien geflüchtet sei ist kein wahres Wort.

Die Türkei und Konstantinopel.

Paris, 8. Januar. Nach einer Meldung des 'Temps' aus Konstantinopel, enthält die Zeitung 'Allémir', daß die Nachrichten der Türkei aus Europa ausgemittelt werden, wie ein Kanonenschuß grrrrt hat.

Letzte Nachrichten.

Essen, 9. Januar. Der Wiederaufbauminister Gehler sprach gestern im Kaiserhof in Essen zu einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des unbedienten Gebietes des Regierungsbezirks Düsseldorf über die Frage des Wiederaufbaus von Nordrheinwestfalen.

Berlin, 8. Januar. Am 9. Januar wird in Berlin die erste Modewoche eröffnet werden, die die Leistungen der Mode in den unter dem Zeichen des Friedens stehenden Verhältnissen zeigen soll.

Hamburg, 8. Januar. In der heutigen Generalversammlung der deutschen Levante-Linie wurde der Antrag des Aufsichtsrates und des Vorstandes auf Uebernahme der deutschen Levante-Linie durch die Hamburg-Amerika-Linie genehmigt.

Hong, 8. Januar. 'Nieuwe Courant' meldet aus Washington: Hoover wendet sich in einer Erklärung gegen eine Anleihe Amerikas an die europäischen Länder. Hoover sagt, er sei bezüglich des Umfanges der Not in Europa anderer Meinung als die ausländischen Propagandisten.

Kopenhagen, 8. Januar. 'Berlingske Tidende' meldet aus Stockholm: Neun schweizerische Kurierer wurden wegen Schmuggels unter Anklage gestellt.

London, 9. Januar. (Havas.) Die 'Times' schreibt: Wie wir vernehmen, liegen in dem Londoner Hafen 33 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 361 000 Tonnen, die der Entladung harren.

Erkämpft's Glück.

Von Otto Eiser.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Kind ja ganz geheimnisvoll. Gut, gehen wir. Ich sehe Sie nachher nach, Fräulein Bogler.

Er ergriff sie mit dem Buchhalter, der Gertrud heimlich zu- riefte. Er wollte ihr wohl Trost und Mut zusprechen, aber Gertrud sah da, wie verärgert, obgleich die Pulse ihrer Schläfen wie Ham- merschläge pochten. Hatte sie recht getan, zu bleiben? Sollte sie nicht fort noch bleiben? Was würde der Kommerzienrat sagen? Würde er die Partei seines Sohnes nehmen? Würde er ihr nicht zürnen — sie verließ fort. Was, dieser neuen Demütigung wollte sie sich nicht aussetzen! Jetzt bereute sie bitter, dem Zureden des alten Buchhalters nachgegeben zu haben, aber noch war es ja Zeit, zu fliehen — nur ein paar Worte wollte sie an den Kommer- zienrat schreiben, das war sie ihm schuldig, der stets so gütig gegen sie gewesen war.

Sie erhob sich und nahm ihren Hut. Da trat der Kommerzien- rat ein. Sein Gesicht hatte einen ernsten Ausdruck, in seinen Augen lag der Schmerz.

Wohin wollen Sie, Fräulein Bogler? fragte er mit rauher Stimme.

Sie erhob die Augen zu ihm. Ihr Stolz empörte sich, als sie sein finsternes Gesicht sah.

Ich glaube, ich habe hier nichts mehr zu tun, erwiderte sie mit leichtem Trotz.

Das zu entscheiden, lassen Sie nur mir, fuhr der Kommerzien- rat fort. Herr Wolters hat mir angedeutet, was hier vorgefallen ist. Er wollte aber nicht recht mit der Sprache heraus. Deshalb frage ich Sie: hat mein Sohn Sie beleidigt?

Es tut mir leid, Sie zu verlieren, Fräulein Bogler. Ich habe mich an Sie gewöhnt — ja, ich kann wohl sagen, ich habe Sie lieb gewonnen. Ich würde sehr ungern auf Ihre Dienste verzichten. Bleiben Sie noch eine Weile — ich denke, ich werde Ihnen volle Genugtuung leisten können.

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel neben der Tür. Nehmen Sie Platz, Fräulein, sagte er.

Kurz darauf trat ein Diener ein.

Ist mein Sohn zu Hause? fragte der Kommerzienrat.

Ja, Herr Kommerzienrat.

Ich lasse ihn eruchen, sofort hierher zu kommen.

Der Diener verschwand.

Gertrud erhob sich rasch. Ich darf mich wohl entfernen? Nein — bleiben Sie nur. Mein Sohn wird gleich hier sein. Aber ich wünsche nicht...

Bitte, Fräulein Bogler, überlassen Sie es mir, Ihnen Ge- nugtuung zu verschaffen. In meinem Hause würde ich keine Belei- digung am allerwenigsten gegen Damen. — Da ist mein Sohn!

Bob trat ein; er machte ein hochmütiges Gesicht, war aber doch erkrankt, Gertrud noch hier zu treffen.

Du willst mich sprechen, Papa?

Werdings. Und zwar in sehr ernster Sache. Du hast diese junge Dame durch Deine Zudringlichkeit beleidigt...

Bob lachte.

Ich halte es für keine Beleidigung, wenn man einem Mädchen zu verstehen gibt, daß man sie schon findet.

Schweig! rief der Kommerzienrat zornig. Deine Worte be- weisen mir, daß Deine Erziehung noch nicht vollendet ist. Du wirst Fräulein Bogler um Entschuldigung bitten.

Ist das Dein Ernst, Papa?

Mein voller Ernst — oder ich müßte an Deiner Ehre zweifeln.

Wenn Fräulein Bogler in der Tat sich durch meine überzogenen Worte verletzt gefühlt hat, so bedauere ich es und bitte Sie, mein Fräulein, hiermit um Entschuldigung. Bist Du nun zufrieden, Papa?

Geht! — ich hoffe, daß Du Dich bessern wirst! Ich erlaube Dir aber, mein Privatsekretär nicht wieder zu betreten.

Wie Du wünschst, Papa.

Und von morgen an wirst Du im Geschäft arbeiten. Herr Wol- ters wird Dir Deine Arbeit zuweisen. Widersteh mir nicht! Entweder Du fügst Dich meinem Willen oder Du kannst für Dein Leben allein sorgen. Ich hoffe, Du hast mich verstanden?

Bob warf trotzig den Kopf in den Nacken, aber er wagte doch nicht, seinem Vater zu widersprechen. Mit einer kurzen Verbeugung verließ er das Zimmer.

Sind Sie nun zufriedengestellt, Fräulein Bogler? wandte sich der Kommerzienrat an Gertrud, die lebend dagesstanden hatte.

Ich danke, Ihnen, Herr Kommerzienrat — aber ich wünschte, Sie hätten mich vorher fortgehen lassen...

Er fuhr auf. Wollen Sie denn noch gehen? Was soll ich denn noch weiter tun?

Nichts!

Nur also — dann bleiben Sie! Oder wollen Sie auch die

Stellung bei meiner Schwiegermutter aufgeben? Das würde der alten Dame sehr leid tun. Und was soll ich ihr sagen, daß Sie so plötzlich uns verlassen haben? Ich denke, wir schleßen Frieden und es bleibt beim Alten. — Wollen Sie?

Ich danke Ihnen, sagte sie. Ja, ich werde bleiben. So ist es recht, liebes Fräulein, rief er erfreut und schüttelte ihr fröhlich die Hand.

Major Bogler und seine Gattin waren sehr erstaunt, als ihnen am Sonntagmorgen der Besuch des Kommerzienrats Hammerstedt gemeldet wurde. Gertrud war nicht zu Hause, sie machte einige Besorgungen, so konnte sie über den Grund dieses überraschenden Besuchs keine Auskunft geben.

Hoffentlich hat sich Gertrud nichts zuzuschulden kommen lassen, meinte der Major ärgerlich und erhob sich, um auf seinen Stock ge- stützt, dem Kommerzienrat entgegenzugehen, während die Majorin rasch ihre Toilette etwas in Ordnung brachte.

Lassen Sie sich in Ihrer Bequemlichkeit nicht stören, Herr Major, sagte der Kommerzienrat, indem er eintrat. Ich bitte, be- halten Sie Platz — ich hatte mir schon lange vorgenommen, Ihnen meine Aufwartung zu machen.

Der Kommerzienrat befand sich in formeller Besuchs toilette, schwarzem Gehrock und Zylinder.

Frau Bogler lud mit einer Handbewegung zum Sitzen ein und nahm selbst auf dem Sofa Platz.

Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Kommerzienrat, sprach sie.

Womit können wir Ihnen dienen? fragte der Major mürrisch. Denn ich sehe voraus, daß Sie nicht ohne einen bestimmten Zweck gekommen sind.

Hammerstedt lachte leicht auf.

Sie haben recht, Herr Major, entgegnete er. Ich habe einen be- stimmten Zweck — und zwar, Sie zu bitten, mich und meine Frau am nächsten Sonntagabend durch Ihren Besuch zu erfreuen. Auch Fräulein Gertrud bitte ich darum.

Frau Bogler errödete; sie empfand in ihrem Stolz die Einla- dung des reichen Mannes als eine Demütigung. Ihr Mund suchte den Blick ihres Gatten, dessen Gesicht einen finsternen Ausdruck zeigte.

Wir haben gar keinen gesell. schaftlichen Verkehr, Herr Kommer- zienrat, sagte der Major kurz.

Ich bitte, entgegnete Hammerstedt höflich, die Annahme meiner Einladung als eine Freundschaft mit meiner Frau gegenüber aufzufassen. Wir feiern den 80. Geburtstag meiner Schwieger- mütter, der Geheimrätin Wendelein; sie wünscht, daß Fräulein Ger- trud und Sie an dieser Feier teilnehmen, es würde die alte Dame sehr betrüben, wenn Sie ablagen wollten.

Das ist ja sehr freundlich von der Frau Geheimrätin — aber mein Gesundheitszustand wird mir kaum erlauben, der Einladung zu folgen. Meine Frau und Gertrud werden gewiß gern kommen.

Gnädige Frau — Sie werden uns also die Ehre geben?

Ich werde so frei sein — ich möchte die Frau Geheimrätin nicht betrüben. Sie war sehr liebenswürdig, als ich ihr meine Aufwar- tung machte.

Ich danke Ihnen, gnädige Frau.

Ich hoffe auch, mein Mann wird sich entschließen — es geht Dir doch sehr leidlich, Wilhelm?

Na, na, wie man's nimmt, meinte der Major mit einem grim- migen Lächeln.

Ich schickte Ihnen meinen Bogen, sagte der Kommerzienrat.

Danke — nicht nötig — eine Drohscheibe tut es auch.

Alles, Sie werden kommen, Herr Major?

Wenn es mein Zustand erlaubt.

Besten Dank. Fräulein Gertrud wird gewiß so freundlich sein und meiner Frau bei den Vorbereitungen helfen — meine Frau bittet, daß sie schon am Nachmittag kommt.

Gertrud wird sich ein Vergnügen daraus machen.

Danke bestens, gnädige Frau. Und nun will ich nicht länger stören — also auf Wiedersehen am nächsten Sonntag — bitte um 8 Uhr.

Er erhob sich, verabschiedete sich von dem Major, küßte der Ma- jorin die Hand und entfernte sich rasch, die Begleitung des Majors abweichend.

Das ist ja eine wertwürdige Lieberausung, sagte der Major mit nerodtem Lächeln, indem er sich wieder in seinen Sessel fallen ließ. Wir hätten doch ablehnen sollen...

Weshalb? fragte Frau Bogler, während sie gedankenvoll aus dem Fenster sah. Ich vermute, es steht hinter dieser Einladung irgendeine Absicht — ein Plan — ich möchte klar sehen, und des- halb mußten wir die Einladung annehmen.

Du meinst...?

Gertrud hat mir erzählt, daß sie bei der Geheimrätin mit dem jungen Hammerstedt zuammengetroffen ist — er scheint etwas dreist geworden zu sein — Gertrud wollte nicht mit der Sprache heraus — aber es scheint mir, daß sich der junge Hammerstedt für sie interessiert.

Dummes Zeug! brummte der Major. Daß Ihr Frauen gleich an Verlobung und Heirat denken müßt.

Ich denke nicht daran — aber ich will klar sehen, also gehen wir hin.

Na, wie Du willst — es wäre ja doch möglich — Gertrud ist eine kluge Erscheinung...

Die Majorin erwiderte nichts. Sie ging in das Nebenzimmer, um den Kistenschlüssel zu holen. Der Major zündete sich eine Zigarre an und verlor sich in Grübeln über sein verpfushtes Leben.

Als Gertrud am anderen Tage dem Kommerzienrat danken wollte, unterbrach er sie.

Sie haben mir nicht zu danken, sagte er rasch. Ich bin Ihnen noch eine Genugtuung schuldig und ich wünsche, daß Sie in meinen- Hause die Ihnen gebührende Stellung einnehmen. Und nun lassen Sie uns an die Arbeit gehen.

Eine große glänzende Gesellschaft hatte sich zur Feier des 80. Geburtstages der Geheimrätin in den Gesellschaftsräumen des Hammerstedtschen Hauses eingefunden. Zum größten Teil gehörte sie der hohen Finanzwelt Berlins an; Kangoolle und schwerwie- gende Namen des Handels, der Börse, der Banken waren da ver- treten; Kommerzienräte und Geheime Kommerzienräte, deren Brust in- und ausländische Ordenssterne schmückten; Handelsherren und Männer der Börse, die über Millionen geboten. Aber auch Direktoren, unter anderen der Ober-Regierungsrat v. Behlen, dessen schlanke, aristokratische Gestalt und dessen scharfes, klares Gesicht schon gegen die behäbigen Gestalten der Handelsherren abhob. Mit seinem Schwager Hammerstedt empfing er die Gäste, führte die Damen in den Salon und stellte die Herren, die noch nicht bekannt waren, den Damen vor. So empfing er auch den Major und dessen Gattin.

Der Major stützte sich auf den Arm seiner Frau und auf sein- nen Stock. Seine durch die Krankheit abgemagerte Figur, sein blaßes, hohes Gesicht, seine krankhaft großen Augen paßten nicht recht in diese glänzende Gesellschaft des Reichtums und der Lebensfreude. Die Majorin bogegen sich in ihrem perlgrauen Seidenkleid, das mit echten Spitzen, die noch aus früherer Zeit stammten, garniert war, und im Schmuck der Perlenkette, die sich um ihren Nacken schlang, sehr vornehm aus, sobald sich alle Blicke ihr zuwandten. Man sah ihr die schweren Zeiten, die sie durchge- macht hatte, nicht an; sie konnte noch immer als eine schöne Frau gelten. Kommen sie ihr verbindlich-lächelnd verjüngte sie um ein Jahrzehnt, die Herren drängten sich zu ihr, um vorgestellt zu werden. Sie neigte das stolze Haupt nach allen Seiten, dann schritt sie auf die Geheimrätin und Frau Hammerstedt zu, um sie zu begrüßen.

Ich freue mich, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, gnä- dige Frau, sagte die Kommerzienrätin mit etwas förmlicher Höf- lichkeit. Rama, wandle sie sich dann an ihre Mutter, hier ist Frau Major Bogler.

Ah, das freut mich, sprach die alte Dame lebhaft. Sehen Sie sich zu mir, liebe gnädige Frau — ich möchte gern ein wenig mit Ihnen plaudern, die liebe Gertrud hat mir viel von Ihnen er- zählt.

Frau Bogler setzte sich neben die alte Dame, deren freundliches und herzlich-Beise sie sehr angenehm berührte. Bald waren sie in einem lebhaften Gespräch begriffen.

Der Oberregierungsrat führte den Major in das Speise- zimmer. Spielen Sie Stat oder Whist, Herr Major? fragte er. Auch eine Partie Bridge kann ich Ihnen zur Verfügung stellen.

Sehr freundlich — mir ist es eierlei. Lassen Sie mich nur hier ruhig sitzen — das ist für mich das Beste.

Ich bringe Ihnen einige Kollegen von mir, Herr Major, sagte Herr v. Behlen leise. Die schweren Herren aus der Haute finance sind nichts für unserselbst. Nicht wahr? Sehen Sie da den Mann Herrn?

Ja — den mit dem Stern... Der Regierungsrat lachte bestürzt.

Er hat eine Anleihe der Tabakvermittlung, flüsterte er. Dafür hat er den Stern erhalten... nachstens wird er wohl geadelt wer- den... ja, ja, die Herren der Haute finance sind heute die Mäcker.

Waren sie wohl immer, meinte der Major. Geld regiert nun einmal die Welt.

Da haben Sie recht, sagte der Regierungsrat. Doch da sehe ich meinen Kollegen — lieber Bernau, darf ich Ihnen Herrn Major Bogler vorstellen — Herr Regierungsrat Bernau.

Die Herren begrüßten sich und kamen bald in ein Gespräch, da sich herausstellte, daß Bernau Referent war bei dem Regiment Boglers war. Herr v. Behlen konnte sich empfehlen.

Das Fest nahm seinen gewohnten Gang. Berühmte Sänge- rinnen trugen einige Lieder vor, ein böhmischer Violinvirtuose rief rauschenden Beifall hervor, ein bekannter Künstler vom Deutschen Theater declamierte — kurz, es wurden die aussergewöhnlichen Kunst- weise geboten, ehe man sich den Genüssen der reichlichsten Tafel hingeben konnte. Nach Tisch sollte dann getanzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. Januar, wird Griech und Hahersboden für Kranke ausgegeben. Das Pfund Griech kostet 3.30 M. Mittste sind unbeding. vorzulegen.

Hochheim a. M., den 9. Januar 1920.

Der Magistrat. J. B. Pistor.

Anzeigen-Teil.

Sämtliche Mieter

Hochheims und des ganzen Landkreises

müssen zur Miethöchstpreis-Festsetzung sofort Stellung nehmen und daher zwecks Abstimmung die Ausschlag gebende

Öffentliche Kundgebung

Sonntag, den 11. Januar

vormittags 10 Uhr im Paulinenschloßchen Wiesbaden be- suchen. Die Regierungs-, Kreis- und Gemeindevorkantungen sind eingeladen, ebenso die Parteien, Innungen, sonstige Korporationen, Angestellten- u. Gewerkschaftsvertreter, Beamten- vereinigungen usw.

Mieter-Rechtsauskunftsbuch am Saaleingang erhältlich.

Mieter erscheint in Massen.

Mieterschutzverein

Direktor E. Abigt. I. Vorsitzender.

1000-2000 Stück

Elektrische Glühbirnen

eingetroffen. Jos. Geier, Schloßmeister, Hochheim a. M.

gutes Seyholz

(Oesterreicher) gesucht. Angebots unter 13.5 an die Me. Geschäftsstelle des Hochheimer Stadtmagistrats in Wiesbaden a. M.

Hoch soll er lewe!

Heute wird er fünfzig Jahre! Gratuliert dem Jubilar, Unferm lewe Bestefall, Denn Ihr kennt'n so doch all. „Gure Zeit“ die muß mer eh'n, 'S werd auch tamer sich beschwern, Un den Karl verdamme könne, Darum derf meen o nit schenne. Er war doch zu jeder Zeit, Allen Leuten hilfsbereit; Hot gewirkt bei Dag un Nacht, Un noch omedrei gelacht, Als en echte Kampfgewisse, Den des Dofel nie verdrosse. Fiel emol die Karre um, Hat se 's Bad, dann war e stumm, Hot de Krempel umgelade, Un ih besser stets geladre, 's is amol so e budlich Welt, Liff der mer steigt un aachemool fällt, Bedenkt emol, Ihr lewe Leit, „Guffzig Jahr“ — ja Klantigkeit! Dann noch so'n humor debei Wie de Karl: 's is offerie, Dobei is er jung un frisch, Sigt vergneigt am Krempelweidisch Un lobt sich am Quell der Freuden, Darum sog ichs allen Leuten: „Rachis so wie de Bestefall, Denn in hunneri Jahr is all“ Wohl dem, bers versteht je lewe, Rit so'me humor denewe, Drum der Karl, er lewe hoch, Viele lange Jahre noch!

Gewidmet im Namen seiner Freunde:

Fr. Adolf Sternberger.

Bis 30. M. und mehr Hüll-Verdienst. Erwerb o. Nebenberwerb. Proloki Nr. 485 gratis u. Pa- centrecht. Verlo. Verlo.

Schubfarre

zu verkaufen. Näheres Fil. Opp. des Hoch-Heim-Verlo. Hochheim a. M.

Ortsbauernschaft Hochheim.

Am Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale „Waldhaus zur Rolle“

General-Versammlung

statt. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht. Per Vorstand.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleidung:

Sacco-Anzüge Mk. 295, 395, 425, 575
Hosen Mk. 15, 32, 54, 88, 125, 145
Joppen Mk. 56, 59

Ulster und Paletots Mk. 275, 420, 600, 800

Gummimäntel Mk. 250, 325, 435, 525

Damen-Taekleider Mk. 158, 193

Knaben- und Jünglingsgrößen entsprechend weniger.

Meine Mass-Abteilung

liefert unter Garantie für guten Sitz und prima Zutaten flotsitzende Kleidungsstücke bei mässigen Preisen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.

schwarzes Subn

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Friedr. Abt, Weibstr. 13, Hochheim a. M.

Hautjucken

Reine, offene Netze beiläufig schnell und sicher zum Spezial-Extrat. Schokolade gegen Juck- u. 5.50 Labo-atorium. Hohenhof St. 20, Wiesbaden.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne um-sonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst be- freite.

Auch bei Hautjucken, Nieseln, Krätze, oft nach Betruggeheimnissen gerne umsonst. Ausamt. Nid- taarke ermündet.

Zollmeister Ochs, Gellertstr. 13, Wiesbaden.